Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 62 (1984-1985)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A.Z. 8001 Zürich

62. Jahrgang Nr. 4 10

ZÜRCHER STUDENT

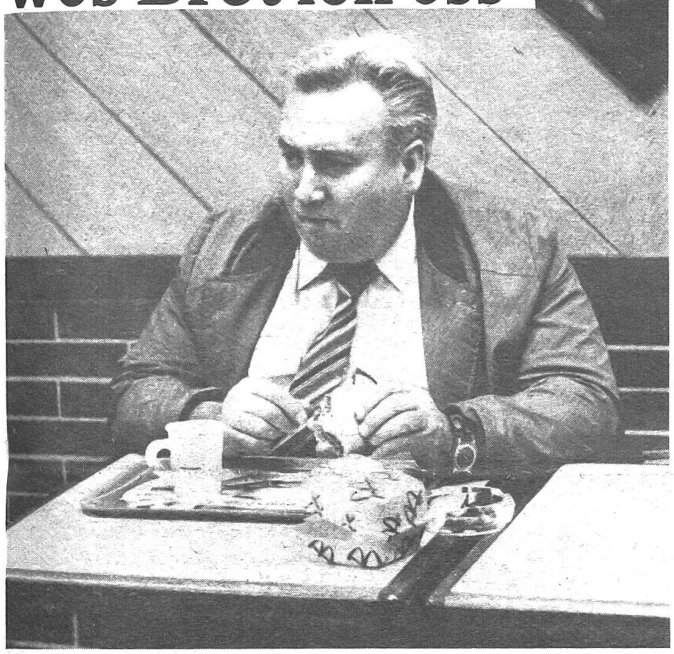
Redaktion und Inseratenverwaltung:
Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, Tel. 69 23 88.

Zeitung des VSETH und des VSU, erschein
wöchentlich während des Semesters. Aufl

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zurich

Wissenschaft verkaufen oder verschenken

wes Brot ich ess'



Wissen ist Macht. Wer zahlt, befiehlt. Mächtig ist demnach, wer die Wissenden und Wissen-Schaffenden bezahlt und damit kontrolliert. Wohl finanziert das «Volk» Uni und ETH, aber die eigentlichen Brötchengeber für Wissenschaftler/innen sind Wirtschaft, Industrie und Staat, wobei die Planung und Ausrichtung des Staates durch «Interessenvertreter» und Lobbies eng mit den Interessen der Wirtschaft verbunden ist.

In der Übergangsphase – während des Studiums – herrscht eine gewisse Narrenfreiheit: wir dürfen hie und da Projekte bearbeiten, für die uns niemand auch nur einen roten Rappen bezahlen würde. Allerdings weisen diese Projekte dann oft auch sonst in keiner Weise einen Bezug zur Realität auf. Aber in gewissen Fächern sind schon während der Ausbildung die Richtlinien durch die Industrie gegeben – so bestimmt etwa in den meisten Ingenieurwissenschaften die Industrie weitgehend die Ausrichtung der Forschung –, und es soll sogar Professoren geben, die sich eine noch intensivere «Zusammenarbeit» wünschen.

Obwohl die Uni «im Auftrag des Volkes» am Hügel steht, hat das Volk keinen Einfluss auf die Inhalte der Forschung. Das Volk hat keine Lobby, die sogenannte kleine Frau auf der Strasse kann ihre Forschungsinteressen nicht artikulieren – sie würde es wahrscheinlich gar nicht wagen.

Über all das brauchen wir uns als Studis keine Gedanken zu machen: wir schreiben unsere weltfremden bis industriefreundlichen Arbeiten und erhalten dafür die Unterschriften der Herren Professoren. Hie und da, in depressiven Stunden belästigen uns Fragen wie: für was das alles? – aber das geht vorbei.

In den Niederlanden und in Deutschland gibt es aber Büros, die diese Weltfr brechen: Wiss Ihre Zielsetzung Vermittlungsstell Hochschulen un zu sein; das bede ohne grosse Fi ohne Lobby dort che Untersuchungen in Auftrag geben können. Die Aufgabe des Wissenschaftsladens besteht nun darin, an der Hochschule Studis, Assistenten/innen oder Professoren/innen ausfindig zu machen, die diese Frage bearbeiten – als Seminar-, Semester- oder Lizarbeit oder als Projekt.

Fortsetzung Seite 3

des Lied ich sing

Grosse Mehrheit für verfasste Studentenschaft

Jetzt wissen wir es. 88% der Studierenden haben sich für eine neue Studentenschaft ausgesprochen. Und das bei einer für Universitätsverhältnisse sensationellen Stimmbeteiligung von 40%. Dieses eindeutige Ergebnis ist eine deutliche Absage an das völlig untaugliche EGStR-Modell. Etwas Neues muss her! Der Startschuss ist gefallen, aber wo das Rennen hingeht, wird sich in nächster Zeit zeigen. Klar ist, dass wir dabei mehr als nur ein Wörtchen mitreden wollen.

Mehr auf Seite 3.

10% mit Legi!
LEDERBEKLEIDUNG.....
.....MASSANFERTIGUNG
HELME...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....

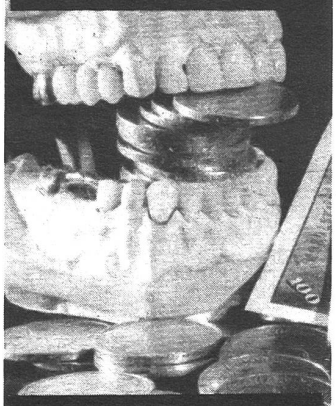
MOTOZUBEHÖR
ERNE'S
SPORTLADE
01 47 33 60
HÄRINGSTR. 16. 8001 ZÜRICH

TENNIS & SQUASH TRÄFF
OBERENGSTRINGEN

PRO LEGI
2 Fr. Ermässigung
bis 17.45 Uhr
Tel. (01) 750 40 50

10% Legi
GENTS
JEANS WAREHOUSE
Josefstr. 73 8005 Zürich
(Tram Kunstgewerbe)

Von allen Kommissionen des VSU verschlingt der/die «zs» am meisten Geld.



Durch Deinen VSU-Mitgliederbeitrag finanzierst Du also dieses Blatt.

multimedia
Fotostudio & Fotofachgeschäft
Klaus Rozsa,
Anwandstr. 34, 8004 Zürich
Telefon 01/242 32 49

Alle farb und schwarz/weiss Fotolaborarbeiten

Unsere Spezialität:
Top schwarz/weiss Laborservice
Superschnell in bester Qualität

Prompter Postversand
Alle Markenkameras, Filme und Fotozubehör zu echten Discountpreisen
Passfotos + Porträts
Reproduktionen + Vortragdias
Sachaufnahmen

EHG

Samstag/Sonntag,
26./27. Mai 1984
(13-18 / 11-17.30 Uhr)

CONTACT IMPROVISATION

ein Wochenende in der
TanzWERKSTATT
Magnusstrasse 4

Unter Anleitung von
MERET SCHLEGEL
Kursgeld: 70 Fr.
(110 Fr. f. Verdienende)
Anmeldung bis 21. Mai

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Tanzschule
WINGLING
GUT TANZEN LERNEN!
für Studenten:
Kurspreis: nur
Fr. 70.– statt Fr. 120.–

(Inserat gilt als Gutschein)

In der grössten Tanzschule mitten in Zürich, Limmatstr. 65, (2 Min. v. HB, Tram 4, 13, P-Plätze) beginnen wieder neue 8-Abend-Kurse für Einzelpersonen und Paare: (Anfangsdaten)

Grundkurse Allgemein, Einzel und Paare:
(Walzer, Fox, Rock 'n' Roll, Cha-Cha, Tango usw.)

Mi 16. 5.	19.30	Di 22. 5.	19.30
Do 17. 5.	19.30	Fr 1. 6.	19.15
Fr 18. 5.	19.15	Mo 4. 6.	19.30

Nur Paare (von 20 bis 60 Jahren)

Mi 16. 5.	20.45	Mo 21. 5.	20.45
Do 17. 5.	21.00	Di 22. 5.	20.45

Jeden Freitagabend Tanzparty

Rock 'n' Roll-Kurse: Sie lernen die populärsten Rock 'n' Roll-Figuren auch ohne Vorkenntnisse:

Mo 14. 5.	20.45	Mi 16. 5.	19.15
Di 15. 5.	21.00	Fr 22. 6.	19.15

Let's Dance! – Nach den Kursen geht's weiter in eigenen Tanzclubs!

Alter argentinischer Tango: mit dem populären Tango-Paar David Alexandra:
Do 17. 5. 20.45

Privatstunden nach tel. Vereinbarung

Jazz Dance: Mo Mi Do
Aerobic: Mo
Es beginnen auch alle neuen Fortsetzungskurse aller Arten.

Anmeldung/Auskunft:
bis 20 Uhr: QT482
01 42 20 44

STREBEL

«Wer gut informiert ist, hat gut argumentieren»

(Alte Studentenregel)

Darum:

Wenn Sie besser informiert sein wollen,
um besser argumentieren zu können,
ist es Zeit, die NZZ zu abonnieren.

Diese Argumentation ist überzeugend.
Ich bestelle deshalb die NZZ:

☐ 2 Wochen kostenlos zur Probe
☐ 6 Monate fest abonniert zu Fr. 70.– (statt Fr. 100.–) *
☐ 3 Monate fest abonniert zu Fr. 38.50 (statt Fr. 55.–) *
☐ 12 Monate fest abonniert zu Fr. 133.– (statt Fr. 190.–) *

*30% Studentenrabatt

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Ich bin immatrikuliert an der Hochschule

Einsenden an:
Neue Zürcher Zeitung,
Werbeabteilung,
Postfach, 8021 Zürich

Neue Zürcher Zeitung

Coupon: ZSt

Fortsetzung von Seite 1

Z.B. Wissenschaftsladen Bielefeld

Im Rahmen der Wissenschaftswoche des VSU stellte Thorsten Döhring am Dienstagabend den Wissenschaftsladen Bielefeld vor. Er entstand im Sommer 1982 nach dem Muster der holländischen Wissenschaftsläden: als Verbindungsglied zwischen Forschung und Praxis.

Die zehn Betreiber/innen – Studis und wissenschaftliche Mitarbeiter der Uni, die zu einem Drittel Sozialwissenschafter/innen, zu zwei Dritteln Naturwissenschafter/innen sind – verfolgen mit ihrem Laden verschiedene Ziele: auf hochschulpolitischer Ebene versuchen sie, die Wissenschaft aus ihrem Elfenbeinturm zu holen, praxisrelevante Probleme aufzugreifen und fächerübergreifend zu arbeiten, um von der Spezialisierung und Aufteilung der Wissenschaften wegzukommen. Ihr politisches Ziel ist, «Wissenschaft für das Volk» zu betreiben, für Leute also, die normalerweise keinen Zugang zur Forschung haben. Daneben versuchen sie, die Abläufe der Forschung und ihrer Arbeit aufzuzeichnen, stellen sich Fragen im Zusammenhang mit alternativer Forschung und dem Wissenschaftsleben.

Finanziert wird der Laden durch die Uni, aber nur indirekt: die Uni bezahlt ein Projekt über den Wissenschaftsladen – und mit diesem Geld wird das Objekt der Forschung auch gleich finanziert.

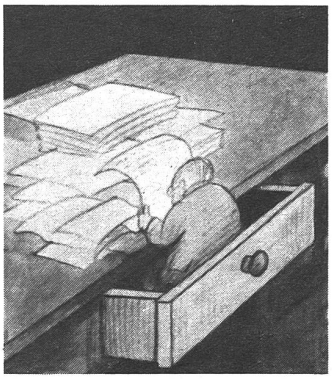
Angenommen werden nur Anfragen, die bestimmten Kriterien entsprechen: der Wissenschaftsladen vermittelt nur für Leute, welche die Forschung nicht selbst finanzieren können, keine kommerziellen Interessen haben und die Ergebnisse zur Verbesserung ihrer persönlichen Situation anwenden können.

Die Hauptarbeit der Betreiber/innen des Wissenschaftsladens besteht im Telefondienst, im Beantworten von einfacheren Fragen oder im Vermitteln von Kontakten zu Fachleuten. Ausserdem suchten sie nach Mitarbeiter/innen, die ihre Forschungskapazität für die anfallenden Fragen zur Verfügung stellen. Selbstverständlich arbeiten alle um Gotteslohn.

Der Wissenschaftsladen Bielefeld hat Erfolg: seine Dienste werden von Gewerkschaften, von Studis wie auch von Normalsterblichen in Anspruch genommen. Im März feierte der Laden ein Jubiläum: die Beantwortung der 100. Anfrage.

Z. B. Wissenschaftsladen Zürich

Dieselbe Zielsetzung wie der Wissenschaftsladen Bielefeld hatte der Wissenschaftsladen Zürich: in erster Linie Vermittlungsstelle zwischen den Bedürfnissen und Anliegen nicht organisierter und / oder nicht einflussreicher Leute und der Uni / ETH zu sein. Im Frühling 1981 wurde dieser Laden von acht Leuten ins Leben gerufen: sie richteten ein Büro im studentischen Zentrum ein – und waren arbeitsbereit. Doch auf die verschickten Selbstdarstellungen wie auch auf die Artikel über diese Dienstleistungen in verschiedenen Zeitungen kamen wenig Reaktionen: es meldeten sich vor allem Leute, die juristische Auskünfte suchten, nicht aber Leute, die Interesse an der Erarbeitung grösserer Projekte hatten. Da die Mitglieder des Wissenschaftsladens nicht in erster Linie ein Auskunftsbüro für Rechtsfragen darstellen wollten, bremste



diese geringe Nachfrage den Elan der Mitarbeitenden. Dazu kam, dass der Wissenschaftsladen weder von der Uni noch von der ETH unterstützt wurde – die Finanzierung war also Sache der Betreiber/innen. Das einzige grössere Projekt, das ein Mitglied des Wissenschaftsladens bearbeitete, war die von der Stipendienkommission in Auftrag gegebene Umfrage über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Studierenden, die im *«zs»* Nr. 27/83 vorgestellt wurde. Nach 1½ Jahren schliesslich lösten die Mitglieder des Wissenschaftsladens ihr Büro auf – mangels Nachfrage.

Z.B. Geschichtsladen Zürich

Ziel des Geschichtsladens ist nicht in erster Linie, ein Wissenschaftsladen zu sein, sondern eine «Geschichtswerkstatt». Das bedeutet einerseits, dass die elf Leute (10 Männer und 1 Frau – dringend gesucht werden also weitere Frauen) nicht Arbeiten vermitteln, sondern selbst Projekte bearbeiten wollen, auf der anderen Seite, dass sie von sich aus zu bestimmten Themen aktiv werden und nicht Aufträge entgegennehmen wollen.

Den Geschichtsladen, mit Büro an der Rolandstr. 27, gibt es seit dem 1. April 1984 – vieles ist also noch neu und in Arbeit. Klar ist, dass die Mitglieder des Ladens aktualitätsbezogene und engagierte Geschichtsschreibung betreiben wollen – das heisst beispielsweise Stadt- und Quartiergeschichte aufarbeiten und dann in Ausstellungen, an Veranstaltungen und durch Artikel den Betroffenen zugänglich machen. Für Gruppen und Bewegungen, mit denen sie politisch übereinstimmen, soll der Histoladen nach der Meinung der Betreiber/innen auch Wissenschaftsladen und Auskunftsstelle sein; für Historiker/innen, die ihr Studium abgeschlossen haben, soll er Anlauf- und Kontaktstelle bedeuten – eine Art «Histogewerkschaft».

Da im Geschichtsladen nicht nur Studis arbeiten, sondern

Fortsetzung Seite 5

Fortsetzung von Seite 1

Urabstimmung

Eines hat diese Urabstimmung deutlich gezeigt: Eine verfasste Studentenschaft ist nicht nur das Hirngespinst einiger VSU-Aktivist(inn)en, sondern entspricht einem echten Bedürfnis der Studierenden. Trotz ungünstigem Zeitpunkt bemühten sich 6724 Studenten und Studentinnen an den nächsten Briefkasten oder an die Urnen, um ihre Stimme abzugeben (zum Vergleich: EGStR-Wahlen: 6,4%). 5946 (=88%) sprachen sich für die Schaffung einer neuen Studentenschaft aus. Immerhin 26% folgten der Parole des VSU und haben die erste Frage leer eingeworfen.

Der Wille der Studierenden, den unbefriedigenden Zuständen der letzten Jahre ein Ende zu bereiten, ist also da. Das Rektorat hat jetzt den klaren Auftrag, die Sache an die Hand zu nehmen. Der nächste Termin ist die Senatssitzung vom 6. Juli, an der eine Kommission eingesetzt werden soll, die ein konkretes Modell einer Studentenschaft ausarbeiten wird.

Diese Kommission muss unbedingt paritätisch besetzt sein, damit wir unsere Vorstellungen gebührend einbringen können und die zukünftige Studentenschaft nicht völlig an studentischen Interessen vorbei geplant wird. Es geht ja um unsere Studentenschaft.

Und Vorstellungen haben wir. Eine sinnvolle Studentenschaft soll:

- gesetzlich verankert sein,
- obligatorische Beiträge einziehen können (um Dienstleistungen zu sichern),
- Finanz- und Satzungsautonomie besitzen,
- sich zu politischen Fragen äussern dürfen (politisches Mandat),
- die demokratische Meinungsbildung unter den Studierenden gewährleisten.

Es wird kein Zuckerschlecken sein, diese Forderungen durchzubringen. Aber eine kastrierte Studentenschaft ist so gut wie keine.

Da es noch einige Zeit (wenn nicht Jahre) dauern wird, bis eine neue Studentenschaft wirklich steht, muss für diese Zeit eine Übergangslösung gefunden werden. Wir fordern deshalb von der Unileitung noch dieses Semester einen Versand an alle Studierenden, in dem die zurzeit aktiven studentischen Vereine Mitglieder werben können. Ab Wintersemester 84/85 sollen obligatorische Beiträge zur Entgeltung von bestehenden Dienstleistungen (z. B. *«zs»)* erhoben werden und zusammen mit den Studiengebühren ein freiwilliger Beitrag für die studentischen Vereinigungen eingezogen werden. Diese kurzfristige Lösung könnte ohne Gesetzesänderung auf der Reglementsebene bewerkstelligt werden, und sie verhindert, dass die neue Studentenschaft dereinst aus dem Nichts gestampft werden müsste.

Die Ergebnisse der Urabstimmung im Detail:

Fakultät	Gesamtzahl der Stud.	Beteiligung in Stimmen	%	Frage 1 Ja	%	Nein	%	leer	%	ung.	Frage 2 Ja	%	Nein	%	leer	ung.
Theologische Fak.	264	131	50	13	10	74	56	43	33	1	118	90	11	8	2	--
Rechts u. staatsw. Fak.	4248	1710	40	281	16	1143	67	286	17	-	1354	79	345	20	11	--
Med. Fak	2925	1043	36	104	10	754	72	176	17	9	929	89	110	11	4	--
Vet. med Fakultät	358	114	32	8	7	87	76	19	16	--	105	92	9	8	--	--
Phil. I	7079	2827	40	228	8	1617	57	972	34	10	2656	94	152	5	17	2
Phil. II	2032	806	40	78	10	506	63	216	27	6	735	91	65	8	6	--
ohne Angabe der Fak	93	93		8		27		58		--	49		28		16	--
TOTAL	16906	6724	40	720	11	4208	63	1770	26	26	5946	88	720	11	56	2

AKI KATH. AKADEMIKERHAUS AKI
8001 ZÜRICH Hirschengraben 86
Tel. 01/ 47 99 50

FERDINAND GEHR

Wir fahren am Samstag, 19. Mai, ZU DER AUSSTELLUNG VON F. GEHR, nach Bad Schönbrunn ob Zug.

Anmeldung bis Mittwoch, 16. Mai, an das Aki-Sekretariat.

****

Tanz-Abend

WILLST DU EINEN VERGNUEGLICHEN ABEND VERBRINGEN MIT VIEL GELEGENHEIT ZUM TANZEN UND KLEINEN SPIELEN?

FREITAG, 18. Mai, 20.00 Uhr im Aki!

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Urs Basig, Bettina Büsser, Eva Krähenbühl, Peter Schneider, Edzard Schade (Inserate), Tiina Huuhtanen (Adm.)

Auflage: 17000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice / ropress
Redaktion- und Inseratenschluss, 12.00 Uhr
Nr. 5: 14. 5. 84

XEROX-KOPIEN

Gültig auf Rank Xerox 9200* oder über 100 Originale auf RX 9500

Auflage	Preise je Kopie
1 - 9	10 Rappen
ab 10	9,5 Rappen
ab 20	9 Rappen
ab 40	8,5 Rappen
ab 60	8 Rappen
ab 100	7,5 Rappen

jede weitere Kopie 7,5 Rappen

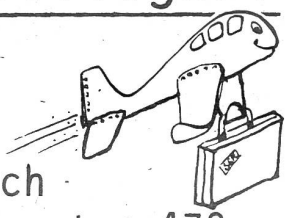
Sortieren GRATIS Stundenleistung 7200 Kopien

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

Unsere Oeffnungszeiten:
Montag - Freitag durchgehend von 8.00 - 18.00 Uhr
SAMSTAG von 9.00 - 12.00 Uhr

* Universitätstr. 25	8006 Zürich	Tel. 47 35 54	P
Seilergraben 41	8001 Zürich	Tel. 251 49 34	

Studenten fliegen mit uns billiger!



Zum Beispiel:
Retourpreise

Athen ab Zürich
Mai, Juni, August 470.--
Juli 490.--

Lissabon ab Zürich
Faro ab Genf
Juni, Juli 610.--
August-Oktober 500.--

Bastia ab Zürich
Juni, August, Sept. 390.--
Juli 430.--

Ruf an oder komm vorbei!

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich
Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

BUECHER AUS DEM
ZWEITAUSENDEINS VERLAG

- HERBERT ACHTERNBUSCH - WIND
  Ein neues, autobiographisches Buch, mit Fotos, 150 Seiten, geb. Fr. 32.--
- HOWARD KOHN
  WER TOETETE KAREN SILKWOOD?
  700 Seiten, gebunden Fr. 29.80
- GUENTER AMENDT, SUCHT PROFIT SUCHT
  385 Seiten, gebunden Fr.28.80
- ALEXANDER KLUGE, DIE MACHT DER GEFUEHLE
  620 Seiten, illustriert, brosch. 28.80
- ERWIN PANOFSKY, DAS LEBEN UND DIE KUNST ALBRECHT DUERERS 440 Seiten, 325 Abbildungen, Leinen Fr. 44.--
- ROBERT GERNHARDT, WOERTERSEE
  320 Seiten, geb. illustr. Fr. 24.80

... und viele andere b. uns im Laden!

Mühlegasse 13, 8001 Zürich
Tel. 252 08 84

BÜCHER-BAZAR

Fortsetzung von Seite 3

auch Leute, die ihr Studium schon abgeschlossen haben, stellen sich «realere» Probleme als in den Wissenschaftsläden, die meist finanziell und personell von der Uni abhängig sind. Eines der realsten Probleme ist wohl das Geld – und es sorgt auch im Geschichtsladen für Diskussionen. Die Meinungen darüber, ob es langfristig wichtig und richtig sei, sich mit dem Histoladen zumindest einen Teil seines Lebensunterhaltes zu verdienen, sind geteilt. Einige lehnen das völlig ab: die Gefahr, sich dadurch zu korrumpieren, die Freiheit zu verlieren und sich inhaltlich zu sehr an mögliche Käufer anzupassen, scheint ihnen zu gross. Andere finden die Idee, einen «Brotjob» machen zu müssen, um damit quasi ihre Arbeit im Geschichtsladen zu finanzieren, unsympathisch und finden die Gefahr, sich anzupassen, nicht so schlimm.

Vorläufig jedoch kommt der Geschichtsladen so oder so nicht ans grosse Geld – die Projekte (Geschichte des Kreises 4, Broschüre zur Bankeninitiative u. ä.) sind noch zuwenig angepasst, um Unternehmer und Wohlhabende zu begeistern.

Übrigens: am 6. Juni wird im Geschichtsladen eine Veranstaltung zum Thema «Ziele und Aktivitäten von Geschichtswerkstätten in Deutschland» stattfinden, wo sicher solche und ähnliche Probleme zur Sprache kommen werden.

Wissenschaftsläden und ähnliche alternative Projekte sind wichtige neue Elemente im Wissenschaftsbetrieb. Dennoch werfen sie gewisse Fragen auf, auf die mensch im Zusammenhang mit alternativen Projekten immer wieder stösst: wirtschaftlich gesehen bieten sie für die Studis keine Zukunft, weil sie eine Dienstleistung darstellen, die von den Benützer(inn)en nicht finanziert werden kann. Sobald sie aber von einer anderen Instanz finanziert werden, zum Beispiel von Staat oder Privaten, besteht die Gefahr, dass die Finanzierer auf Inhalte Einfluss nehmen oder zumindest Prioritäten setzen. Im Klartext bedeutet das meist: Gratisarbeit.

Etwas überspitzt ausgedrückt, müssen wir Studis zwischen folgenden Zukunftsvisionen auswählen: entweder verkaufen wir uns an den Meistbietenden (Industrie etc.) und hoffen, dass unsere «wertfreie» Wissenschaft nicht für allzu schlimme Projekte verwendet wird, oder wir versuchen, mit alternativer Wissenschaft unser Leben zu verdienen, mit der Gefahr, dass wir dann doch finanzkräftige Kunden vorziehen, oder wir finanzieren uns die alternative Wissenschaft durch einen Brotjob. Oder wir gehen stempeln.

bü

ETH und Umwelt:

Peinlichkeiten

Selbst auf die unbestechlichsten Zahlen ist kein Verlass. Diese folgenschwere Feststellung musste kürzlich ein Physikprofessor machen und daraufhin auch ein «zs»-Redaktor, der, ursprünglich durch eine skandalöse Äusserung des Zürcher Regierungsrates aufgeschreckt und zum Recherchieren motiviert, erfuhr, dass dem Bundesamt für Statistik ein Druckfehler unterlaufen war und dass es dieses nicht für nötig hielt, Forscher, die eine Untersuchung auf seinen Zahlen abstützten, nach Entdeckung dieses Fehlers darüber zu informieren.

Alarmiert durch die Zahlen des Bundesamtes, wonach 1982 3121 Menschen an Lungenkrebs starben, 700 mehr als ein Jahr zuvor, untersuchte Prof. *Siegmann,* Vorsteher des Laboratoriums für Festkörperphysik, den Zusammenhang zwischen der Luftverschmutzung und der Häufigkeit von Lungenkarzinomen.

Eine Studie

Eine wesentliche Feststellung der Studie ist, dass die von den heute üblichen Messungen gelieferten Daten über die Luftverschmutzung, die in Staubmasse pro Volumeneinheit ausgedrückt wird, für die Konzentration von Krebserregern in der menschlichen Lunge *irrelevant* sind. Massgebend ist die Anzahl der – viel häufigeren, aber für die gesamte Masse unbedeutenden – besonders kleinen Teilchen, mit weniger als $^{1}/_{000}$ mm Durchmesser, da nur diese wirklich bis in die Lunge eindringen können, wobei insbesondere hauchdünne Chemikalienschichten an deren Oberfläche, z. B. aus Kohlenwasserstoffen («Teerteilchen»), gefährlich sind. Eine neuentwickelte Messmethode ermöglicht die spezifische Erfassung der Anzahl dieser Teerteilchen, deren Hauptquelle übrigens die Autoabgase sind.

Statistische Berechnungen auf Grund der Zahlen des Bundesamtes ergaben nun einen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Zunahme des Autoverkehrs und der Zunahme des Lungenkrebses. (Unter Berücksichtigung der wichtigsten Störfaktoren: Häufigkeit anderer Krankheiten usw.) Danach wären die Autoabgase – neben dem Rauchen – erheblich mitverantwortlich für die Häufigkeit von Lungenkrebs. Plastisch ausgedrückt: die Wahrscheinlichkeit, durch einen Autounfall ums Leben zu kommen, wäre etwa gleich gross wie die, durch die Autoabgase vergiftet zu werden.

Eine Antwort

Die Studie erregte nicht nur in der Presse einiges Aufsehen, sondern bewog immerhin die Kantonsräte *Keller* und *Volkart* zu einer gemeinsamen Interpellation betr. allfälliger Massnahmen, die der Regierungsrat zu ergreifen gedenke.

Dieser gedachte nicht: in seiner Antwort vom 18. April hielt er die neue Messmethode zwar für einen «interessanten Ansatz für die Forschung», aber die Untersuchung für «mit krassen methodischen Fehlern belastet» und die schädliche Wirkung dieser Teilchen für «nicht wissenschaftlich einwandfrei nachgewiesen».

Ohne sich seinerseits gross auf wissenschaftliche Quellen oder Argumentationen zu berufen behauptet er, dass die Luftverschmutzung nur zu etwa 2% statt zu 40% für die Lungenkrebstodefälle verantwortlich sei. Die beschwichtigende Schlussfolgerung der regierungsrätlichen Antwort («Das Risiko, durch die Einwirkung von Luftschadstoffen allein an Lungenkrebs zu erkranken, darf dementsprechend auch heute noch als gering bezeichnet werden») steht übrigens in krassem Widerspruch zur Hauptargumentation in derselben Antwort. Darin geht der Regierungsrat von einer *nachgewiesenen* – was nach Prof. Siegmann nicht einwandfrei der Fall ist – *Latenzperiode von 10–20 Jahren* aus. «Wenn der Regierungsrat recht hätte» – so Prof. Siegmann am Telefon –, «würde ich mir sofort eine Gasmaske kaufen und nicht mehr ohne auf die Strasse gehen.» In der Tat: wenn der heutige Anstieg der Lungenkrebshäufigkeit durch die Autoabgase von vor 10–20 Jahren erzeugt wäre, so hätten wir in ebendieser Frist, auf Grund der heutigen Luftverschmutzung, mit wahrhaft katastrophalen Auswirkungen zu rechnen.

Beides falsch

Die vom Regierungsrat betriebene Augenwischerei und Verharmlosungstaktik muss als *bewusste Irreführung* der Öffentlichkeit angesehen werden, da es ihm nicht gelungen ist, das Ergebnis der Studie zu widerlegen, oder auch nur ernsthaft zu relativieren. Widerlegt ist sie nun doch: durch die Entdeckung eines idiotischen Druckfehlers in einem Papier des Bundesamtes für Statistik: «nur» 2521, statt 3121 Menschen sind 1982 in der Schweiz an Lungenkrebs gestorben. Also vorläufig keine sprunghafte Zunahme von einem Jahr auf das andere (wie viele werden es 1984 sein?) und demnach auch kein mit Sicherheit nachweisbarer Zusammenhang mit der Luftverschmutzung. Also kein Grund zur Beunruhigung?

Lassen wir zum Schluss noch einmal den vorsichtigen, immer unpolemischen, aber dafür besorgten Prof. Siegmann zu Wort kommen: «Das Problem ist eigentlich nur auf die Zukunft verschoben. Heute können wir noch etwas tun.»

Pida

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN

Grösste Auswahl der Schweiz an Trainings- und Fussballschuhen

Über 120 Modelle

MIT LEGI 10%

Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

WOCHENKALENDER 12.–18.5. ZS

diese Woche

Samstag, 12. Mai

Rote Fabrik: Tandem
Fest gegen Ausländerfeindlichkeit mit Duo Z (Zigeunermusik), Ali Mahir (türkischer Sänger), chilenischer Folkloregruppe, Auca (Latinosound) und internationaler Küche, Eintritt Fr. 8/12, **18.00–02.00**

Montag, 14. Mai

FV Ethnologie
Palaver der Ethnos, alle sind herzlich eingeladen, Ethnol. Seminar, kl. Seminarraum, **12.15**

AKIV-GV
StuZ-Keller, **19.30**

SKAAL und agib
Das Solidaritätskomitee für Asien, Afrika und Lateinamerika zeigt eine Diashow zur Bankeninitiative. Anschliessend wird «Fluchtgeld» gespielt, ein Spiel um Schweizer Banken und die Dritte Welt, welches auch Anlass für die Diskussion zu diesem Thema sein soll, StuZ, **20.00**

Dienstag, 15. Mai

FV Jus
Veranstaltung mit C. Häberli, Auditor, und H. Affolter, Substitutin, Uni HG 203, **18.15** (siehe Artikel Seite 7).

VSU
Lehrfilm «Lernen, Denken, Vergessen» von F. Vester, Uni HG 208, **18.15–20.30**

Akad. Forstverein
Maibowle 84, Waldhütte Lehrwald Ütliberg, **19.00**

Filmstelle VSETH
Amerikanischer Avantgardefilm, siehe Programm S. 8,
1943–1948: StuZ, **19.00**
1949–1958: StuZ, **21.00**

Mittwoch, 16. Mai

Fachverein Soziologie
Von A bis Soz: Lucius Burckhardt: Kritik an Planungsprozessen, Stadtrundgang, Hauptbahnhof, **13.57**

Vortrag, E 21, **17.15**

AGÖP
Arbeitsgruppe Ökologie und Politik, gemeinsames Essen, Auf der Mauer 6, **19.00**

Filmstelle VSETH
«Un condamné à mort s'est échappé» von Robert Bresson (1956), ETH HG F1, **19.30**

VSETH/ALR
Radiosendung: «Die Filmstelle wird 60 Jahre alt», «Freizeitwerkstätten: Wie fallen an der ETH Entscheidungen?», ALR, 88,1 MHz, **20.00**

Rote Fabrik
Tanzperformance mit Yves Musard (Tänzer) und Fast Forward (Perkussionist), Theatersaal, **21.00**

Uni-sono

zu tönen ist für den Tages-Anzeiger kein absolutes Muss. In unserer Redaktion sitzen Leute mit verschiedenen Auffassungen. Da kann es schon mal vorkommen, dass man sich uneins ist.

Differenzen werden beim Tages-Anzeiger nicht einfach unter den Tisch gewischt. Sondern transparent gemacht. Beispielsweise indem wir ein strittiges Thema kontrovers behandeln. Was nichts anderes heisst, als es von verschiedenen Seiten zu beleuchten. So dass sich unsere Leser um so besser ein fundiertes Urteil bilden können.

In einem Punkt jedoch ist man sich beim Tages-Anzeiger immer einig: Dass Studenten der 30%ige Sonderrabatt allemal zu gönnen ist. Mit anderen Worten: Im Abonnement kostet Sie der Tages-Anzeiger bloss noch 40 Rappen pro Ausgabe.

Die Zeitung, die mich so umfassend über die Geschehnisse in Zürich und anderswo informiert, interessiert mich.

Besonders angetan haben es mir die wöchentlichen Beilagen: der umfangreiche Stellen-Anzeiger, das engagierte Tages-Anzeiger-Magazin und der 'züri-tip', das vergnügliche Ausgeh-Magazin. Dass der Tagi schon ab 6.30 Uhr in meinem Briefkasten steckt ist zwar schön, aber ebenso wichtig sind mir die 30% Studentenrabatt, auf die ich mit meiner Legi Anrecht habe.

☐ Ich abonniere den Tages-Anzeiger. Die ersten 2 Wochen sind gratis. Ich bezahle vierteljährlich Fr. 31.20.
Das sind nur 40 Rp. pro Ausgabe.

☐ Ich möchte den Tages-Anzeiger 2 Wochen lang gratis und unverbindlich kennenlernen.

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____ Telefon _____

Bitte zusammen mit einer Kopie Ihrer Legi an Tages-Anzeiger, Vertrieb/Verkauf, Postfach, 8021 Zürich senden.

2022

Donnerstag, 17. Mai

RSJ-Uni
Marxismus und Ökologie, Uni-HG HS 219, **12.15**

Asbest

Heute längst ersetzbare, die Umwelt und besonders die Gesundheit der damit arbeitenden Menschen schädigende Stoffe wie Eternit werden der Profite wegen weiterproduziert. Asbest, u.a. auch gebraucht, um Blumenkisten herzustellen, ist ein gutes Beispiel für solch unverantwortliche Produktion.

Infostelle f. Psychostudis
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

ETH Abt. XII
Grenzprobleme der Wissenschaften: «Prognostizierbarkeit» in den Wirtschaftswissenschaften, versch. Referenten, ETH HG F7, **17.15**

Filmstelle VSETH
«McCabe and Mrs. Miller» von Robert Altman (1971), ETH HG F1, **19.30**

Freitag, 18. Mai

Aki
Tanzabend, Hirschengraben 86, **20.00**

Kleininserate

Fotosatzbude sucht stundenweise **Taster(in)** mit guten Deutschkenntnissen (Bildschirmarbeit). Interessiert? Dann ruf uns nächsten Donnerstag, 17.5., zwischen 14 und 15 h an: 01 / 491 24 29.

Übernehme Schreibarbeiten.
Rasche, saubere Ausführung.
L. Kalik, via del Sole 22
6600 Muralto, 093 / 33 84 63

Tippe Diss., Liz. und Diplomarbeiten zu günstigen Tarifen.
Tel. 01 / 729 96 78 oder 042 / 31 14 82.

Kontakt Improvisation
Pfingstwochenende 9. / 10. Juni beim Engel in Ottenbach. 6 Std. / Tag Fr. 120.–. Anmeldung (bis Ende Mai) an: Martin Sawers, Tel. 463 12 03. Bei Abwesenheit Telefonbeantworter.

«Hol Dr en gäbige Schriibtisch und zum Riläggse en zwäge Footöi – us em Brocke-Lade Arche, Hohlstr. 485, z'Züri.» – Nähe Bhf Altstetten. Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. – Tel. 493 10 12

Veranstaltungsreihe des Fachvereins Jus

Berufsaussichten für Jurist(inn)en

Das Bild des Juristen und der Juristin ist unter den Studierenden vielfach ungenau und von diffusen Vorstellungen geprägt. Viele wissen nicht oder nur ungenau, was sie nach dem Studium erwartet – vor allem, wenn sie dem Beruf kritisch gegenüberstehen.

Deshalb lädt der Fachverein Jus an 4 Abenden Jurist(inn)en und Anwält(inn)e(n) ein, die auf jeweils verschiedenen Gebieten (Anwaltspraxis und -kollektiv, Berufsverband, Jugend- und Bezirksanwaltschaft, Bezirksgericht) in verschiedenen Funktionen arbeiten (Substitutin, Auditor, Anwältin, Richter etc.). Sie sollen uns ein persönlich gefärbtes ungefähres Berufsbild vermitteln, dessen materielle und ideelle, gute und schlechte, befriedigende und frustrierende Seiten; also Informationen z. B. über Arbeitsweise, Ziele, Arbeitsmarktsituation, persönliche Befriedigung, Freizeit, Einkommen, Zukunftsperspektiven etc.

Im speziellen wollen wir aber auch die universitäre Ausbildung mit dem Berufsalltag vergleichen, auf die spezielle Situation von Frauen in diesem Metier eingehen und die politische Funktion des Berufes beleuchten. Wir verstehen die Veranstaltungsreihe nicht als rein informativ und neutral. Wir wollen versuchen, zu folgenden Fragen klar Stellung zu beziehen: Welche juristische Arbeit ist politisch und «moralisch» vertretbar, welche gesellschaftliche Rolle und Macht wird damit ausgeübt, und wie können wir versuchen, uns solchen Zwängen, Klischees und Repressionen zu entziehen? Wo gibt es noch Alternativen, wo nicht? Oder: was ist juristische Realität – was Utopie?

Wir verstehen die vier Abende deshalb nicht als Referate, sondern als Gespräche – was auch von den Besucher(inne)n ein wenig Nachdenken erfordert.

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

MAIBOWLE 1984
Waldhütte Lehrwald Ütliberg
Di., 15. Mai 1984, ab 19. Uhr
Der akademische Forstverein
lädt alle herzlich ein

THEATER

THEATER AM NEUMARKT

Schweizer Erstaufführung
Die Oper vom grossen Hohngelächter
von Dario Fo
Fr. 11. / Sa. 12. 5., 20.00 Uhr
Di. 15. / Mi. 16. / Do. 17.5., 20.00 Uhr

Gastspiel
Käthi B.
Das neue Programm von
Liliana Heimberg und Beat Fäh
für Zuschauer ab 10 Jahren
Sa. 12. 5., 15.00 Uhr

Sonntags-Matinée
Affenschaukel
eine Matinée gegen Arbeit und Hunger
So. 13. 5., 11.00 Uhr

Theater-Büffet:
Di.–Sa. ab 18.30 Uhr
So. ab 10.00 Uhr

Vorverkauf: Di–Sa, 15–19 Uhr
Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
Billettzentrale am Werdmühleplatz:
Tel. 221 22 83

Schauspielhaus

BABY WALLENSTEIN ODER PRINZ HAMLET DER OSTERHASE ODER «SELAWIE»
von Fritz von Herzmanovsky-Orlando
Fr. 11., Sa. 12. 5. je 20 h

DR NEU NOAH
von Urs Widmer
So. 13. 5., 15 h u. 20 h,
Di. 15., Do. 17.5.
je 20 h

EINES LANGEN TAGES REISE IN DIE NACHT
von Eugene O'Neill
Mi. 16. 5., 20 h

Vorverkauf:
Tel. 251 11 11 (10–19 h)

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party-Service
Tel. 42 21 51
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf Essen.

Filmstelle VSETH zeigt:

Zyklus Robert Bresson

Un condamné à mort s'est échappé

Frankreich 1956, mit François Leterrier, Charles Le Clainche, Roland Monod. Am **Mi., 16. Mai,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F1.

Frankreich während der deutschen Besatzungszeit: Ein junger französischer Offizier wird wegen eines Sabotageaktes verhaftet. Ein missglückter Fluchtversuch bewirkt, dass seine ersten zwei Wochen in Haft unter verschärften Bedingungen stattfinden. Danach beginnt, Tag für Tag, dieselbe Eintönigkeit des Gefängnisalltages. Der Häftling denkt an Flucht; mit einem Löffel lockert er einige Bretter seiner Zellentür, mit unendlicher Mühe fertigt er sich Seile aus dem Drahtgeflecht seines Bettes. Als ihm eines Tages sein Todesurteil verkündet wird, muss er seine Entscheidung fällen...

Um es gleich zu sagen: Mit den üblichen, meist amerikanischen Fluchtfilmen hat Bressons Film keine Ähnlichkeit. In seinem gewohnten Stilpurismus vermeidet er alle zu lebhaften Szenen, die von der Hauptperson und ihrem in Gesten sichtbar werdenden Innenleben ablenken könnten. Die Einheit von Ort und Zeit ist gesteigert bis zum Übermass, «unwichtige» Personen kommen nicht vor, der Bildinhalt ist aufs Wesentliche reduziert. So hat der Zuschauer Gelegenheit, sich auf das Kleine, kaum Beachtete einzustellen, und eine regelrecht neue Filmwelt öffnet sich ihm. Anstelle eines Kriegsfilms liefert Bresson hier die Beschreibung einer Flucht aus sich selbst, eines Menschen, der sich selbst überwindet und so seine Freiheit gewinnt.

Robert Altman

McCabe and Mrs. Miller

USA 1971, mit Julie Christie, Warren Beatty, Hugh Millais, Shelley Duvall. Am **Do., 17. Mai,** um 19.30 Uhr im ETH-HG F1.

Der Spieler McCabe eröffnet in einem im Aufbau begriffenen Bergbaustädtchen ein privates Zeltbordell, das er mit seinen Pokergewinnen finanziert. Mit der professionellen Mrs. Miller partizipiert er am Boom des kleinen Ortes, baut auf ihren Ratschlag hin das Bordell zur Luxusabsteige aus, richtet dazu eine Badestube ein und holt sich die Mädchen des Etablissements aus der Stadt. Allmählich wird die Bergbaugesellschaft scharf auf das florierende Unternehmen der zwei; McCabe weigert sich zu verkaufen, und ein Wirtschaftskrieg mit höchst unsauberen Methoden bahnt sich an.

Altmans Film ist formal eine Western-Komödie, hält sich aber in Kostümen und Ausstattung eng an die historischen Realitäten. Das Ende der Pionierzeit gerät bei ihm zur Satire auf den «American way of life», wenn er ironisch den Weg McCabes vom Spieler zum Spekulanten nachvollzieht und die Ausbeutung von Menschen und Gefühlen als eine Fortsetzung der Ausbeutung des Landes darstellt. «McCabe and Mrs. Miller ist bei allem Spott ein höchst pessimistisches Werk bis hin zum Klima: Robert Altman hat hier einen radikalen Schlechtwetterfilm gedreht, in dem verregnete, dreckige Menschen und Landschaften die Hoffnungslosigkeit förmlich aufsaugen.»

Musig am Määntig

Louisiana Red Errol Dixon

Doppelkonzert mit Louisiana Red (gtr/voc) und Errol Dixon (p/voc), **Mo., 21. Mai,** 20.30 Uhr im StuZ, Leonhardstr. 19, Eintritt: 12.– / 15.–.

Louisiana Red ist vor allem bekannt geworden durch seine Auftritte bei den American Folk Blues Festivals 1980, '81 und '83, seine Tourneen mit Alvin Lee, Klaus Doldinger und Eric Burton sowie dadurch, dass Eric Clapton von ihm gesagt hat, er sei *«der beste und wichtigste schwarze Blues-Künstler weltweit».*

Geboren wurde Red 1932 im Staate Alabama. Nach der Ermordung seines Vaters durch den Ku-Klux-Klan wuchs er in Pittsburgh, Pennsylvania, auf. Seit Anfang der 70er Jahre lebt er in New York, *«der Stadt, die kein Herz für den Blues hat».* Fast alle Blues-Lyrics, die Louisiana Red (der mit bürgerlichem Namen Iverson Minter heisst) singt, handeln von Erlebnissen, die er selbst in seinem Leben voller Blues gehabt hat, sei es auf der Plantage *«picking cotton»* im Süden, in einer Jugendstrafanstalt, als Fallschirmjäger in Korea oder als Repräsentant der Farmworkers Union. Seine Texte sind aggressiv, sozialkritisch und manchmal anklagend, wie zum Beispiel sein *«Anti-Nuclear-Blues»* oder *«Reagan is for the rich man».* Seit 1982 lebt er in Europa, wo er sich unter anderem auch für die Friedensbewegung engagiert.

Errol Dixon: *«Ich möchte meine Zuhörer darauf aufmerksam machen, das Blues nicht unbedingt trist und niederschmetternd sein muss. Blues kann genauso fröhlich sein. Und ich möchte meine Zuhörer fröhlich stimmen durch meine Musik.»*

Geboren wurde Errol Dixon 1938 auf Jamaica. Als kleiner Junge spielt Errol Dixon Flöte in der Schule. Später bringt er sich selber das Klavierspielen bei. Im Radio hört er die damals auf Jamaica sehr populären Klänge des Rhythm'n'Blues, Musik von Fats Domino, Joe Turner, Smiley Lewis, Wynonie Harris, Ray Charles. Ende der 50er Jahre zieht er nach London, tingelt mit einer Soulband durch die Clubs. Sein grosser Erfolg kommt 1963 mit dem Titel *«Midnight Train»,* der sowohl in England als auch Jamaica auf die ersten Plätze der Hitparaden kommt. 1965 zieht er sich vom Popmusikgeschäft zurück und besinnt sich auf seine grosse Liebe, den Blues, dem er auch heute noch treu geblieben ist.

Louisiana Red

Aus den USA:

Avantgardefilme

Vier Filmprogramme zur Geschichte des amerikanischen Avantgardefilms. **Programm 1:** 1943–1948 (Dauer ca. 90 Min.). Am **Di., 15. Mai,** um 19.00 Uhr im StuZ. **Programm 2:** 1949–1958 (Dauer ca. 80 Min.). Am **Di., 15. Mai,** um 21.00 Uhr im StuZ.

In 21 Filmen zeigt die Filmstelle VSETH einen kleinen Ausschnitt aus der Geschichte des amerikanischen Avantgardefilms. Während die avantgardistischen Filme der zwanziger Jahre (Man Ray, Léger, Duchamp u.a.) einigermassen bekannt sind, werden die amerikanischen Experimental- und Undergroundfilmer kaum je vorgestellt. Dies erstaunt eigentlich um so mehr, als seit den vierziger Jahren die hauptsächlichsten Impulse für den Avantgardefilm aus den USA kommen. Die vier Programme geben nun die Möglichkeit, einen Einblick in zwei Phasen dieses nicht-kommerziellen Filmschaffens zu bekommen.

Die ersten zwei Vorführungen (15. Mai, 19.00 bzw. 21.00 h) enthalten Filme, die in den vierziger Jahren als «Experimentalfilme» bezeichnet wurden. Neben Werken der wohl einflussreichsten Persönlichkeit der Dekade, *Maya Deren,* stellt das Programm Filme von *Kenneth Anger, Harry Smith, Stan Brakhage* u. a. vor.

Die Programme 3 und 4 (22. Mai, 19.00 bzw. 21.00 h) widmen sich filmischen Versuchen, die unter den Sammeltiteln «Underground» oder «New American Cinema» zusammengefasst worden sind. Gezeigt werden darin u.a. «Scorpio Rising» und «Wavelength», zwei Filme, die den Stil der amerikanischen Avantgarde nachhaltig beeinflussten. Durch die chronologische Anordnung der Filme soll gezeigt werden, welche Entwicklungen sich abzeichnen, aber auch, dass die grobe Kategorisierung der einzelnen Epochen durchaus fragwürdig werden kann. Die verschiedenartigsten formalen und thematischen Ansätze des Avantgardekinos erscheinen hier vermischt. Die einzelnen Programme reichen von surrealistischen Phantasien («Meshes of the afternoon», «Scorpio Rising» u.a.) über Materialfilme («Film in which there appear sprocket holes, edge lettering, dirt particles, etc», «Early abstractions» u.a.) bis zu formal-strukturellen Experimenten («The flicker» u.a.).

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S